

**Zeitschrift:** Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

**Band:** 20 (1963)

**Heft:** 2

**Artikel:** Weitere pindarische Notizen

**Autor:** Mühl, Peter von der

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-18341>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Weitere pindarische Notizen

Von Peter Von der Mühl, Basel

### 1. Olympie 6, 60 λαότροφος τιμή

Iamos, der Eponym des olympischen Sehergeschlechts der Iamiden, steigt, als er herangewachsen ist, nächtens hinein in den Alpheios, er ruft Poseidon und Apollon, seinen göttlichen Großvater und Vater, an, um für sich eine *λαότροφος τιμή* zu erbitten. Apollon verleiht ihm, in Olympia als *μάντις* zu wirken.

Die Scholien schwanken, ob das Wort *λαότροφος* proparoxyton oder paroxyton aufzufassen sei, ob es passivisch zu verstehen sei (*λέγει δὲ τὴν μαντικήν· οἱ γὰρ τοιοῦτοι ὑπὸ τοῦ πλήθους τρέφονται μαντευόμενοι*) oder aktivisch (als *βασιλική ἀρχή*, wie Homer die Könige *ποιμένες λαῶν* nennt). Aber seit Heyne und Boeckh hat man sich für das aktive *λαοτρόφος* entschieden. Boeckh sagt in den *Notae criticae* von 1811: «Vulgo *λαότροφον* (λ. τ. steht im Akkusativ), sed correxi *λαοτρόφον*, ut Ol. 5, 4 ex Ald. Gott. Vatic. In Mosc. B *λαοτρόφον* scriptum erat a librario, sed idem posthac emendavit *λαότροφον*. *Βασιλεὺς λαότροφος* esset *δημοβόρος*, sed *λαοτρόφος* nutrit populum. Recte Schol. vetus exponit *βασιλικήν ἀρχήν*, ᾧ καὶ Ὅμηρος ὁμολογῶν *βασιλέας ποιμένας λαῶν ὀνομάζει*», und in den *Explicationes* von 1821 heißt es: «*τιμὰν* est *ἀρχήν* ut passim vel in soluta oratione: sed pro civili imperio sacrum Iamo munus datum est.» Soweit sie mir bekannt sind, haben sich die späteren Herausgeber, Übersetzer und Erklärer Boeckh angeschlossen, auch Wilamowitz in seiner berühmten Behandlung der sechsten Olympie im «*Isyllos*» (1886) 166. 175.

Daß schon für die umschreibende Fassung des von Iamos Erbetenen die dann ihm durch Apollon verliehene Stellung passen muß, ist klar; diese muß eine *λαότροφος τιμή* sein. Aber beim Nachdenken, beim Versuch, wie man sich eine solche *τιμή* als *λαοτρόφος* vorstellen soll, sieht man, daß das nur sehr künstlich geht<sup>1</sup>. Die Tätigkeit der Iamiden am Zeusaltar läßt sich doch nicht in Parallele bringen mit der von Königen, wie es die zweite Scholieninterpretation und Boeckh meinen. Allerdings, der stark von Pindar beeinflusste Dichter der unechten fünften Olympie braucht *λαοτρόφος* in aktivem Sinn von Psauis von Kamarina: *ὃς τὰν σὰν πόλιν αὖξων, Καμάρινα, λαοτρόφον*. Aber das kann nicht für die Bedeutung entscheidend sein, die das Wort an unserer Stelle hat; daß jener Dichter sie schon falsch aufgefaßt habe, ist freilich nicht anzunehmen.

Richtig allein ist die erste Erklärung in den Scholien, daß die *τιμή* eine *λαότροφος* war. Von den Iamiden gilt, wie das Pindar selber nachher sagt, 71. 72: (*ἐξ οὗ*

---

<sup>1</sup> Anders Wilamowitz.

πολύκλειτον καθ' Ἑλλανας γένος Ἰαμιδᾶν·) ὄλβος ἄμ' ἔσπετο. Die Einkünfte aus der Empyromantik<sup>2</sup>, wie sie die Iamiden und die Klytiaden in Olympia betrieben – Pindar spricht selber von dieser Tätigkeit im Beginn der achten Olympie: ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παραπειρῶνται Διὸς ἀργικεράνουν – müssen beträchtlich<sup>3</sup> und für die Ausübenden bekömmlich gewesen sein. In der ersten Olympie 93 nennt Pindar den Zeusaltar in Olympia πολυξενώτατος. – Auch im pythischen Teil des Apollonhymnos stellt der Anführer der Kreter 528ff. an den Gott eine Frage, die der Bitte des Iamos entspricht.

Wir pflegen die vielen Vorwürfe, die bei den Athenern Dramatis personae gegen die μάντιες richten, wohl nicht ernst genug zu nehmen; im Leben werden sie leider sehr berechtigt gewesen sein. So schleudert Kreon in der Antigone dem Teiresias entgegen 1055:

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.

Aufklärender für den Passus der sechsten Olympie ist, was Oedipus zu Teiresias im König Oedipus sagt 322f. (neben 388):

οὐτ' ἔννομ' εἴπας οὔτε προσφιλῆ πόλει  
τῇδ' ἢ σ' ἔθρεψε<sup>4</sup>, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν,

und Pentheus zu demselben Teiresias in den Bakchen 255 ff.:

σὺ ταῦτ' ἐπεισας, Τειρεσία· τόνδ' αὖ θέλεις  
τὸν δαίμον' ἀνθρώποισιν ἐσφέρων νέον  
σκοπεῖν πτερωτοὺς καὶ μπύρων μισθοὺς φέρειν.

Schon für die klassische Zeit mag gelten, was Jahrhunderte später Artemidor 3, 3<sup>5</sup> so formuliert: ἱεροσυλεῖν δὲ καὶ θεῶν ἀναθήματα κλέπτειν (d. h. im Traum) πᾶσι πονηρόν, μόνοις δὲ τοῖς ἱερεῦσι καὶ μάντεσι συμφέρει· καὶ γὰρ τὰς τῶν θεῶν ἀπαρχὰς τὸ ἔθος ἐπιτρέπει αὐτοῖς (scil. τοῖς ἱερεῦσι καὶ μάντεσι) λαμβάνειν, καὶ τρόπον τινὰ ἀπὸ θεῶν τρέφονται, καὶ οὐ πάντα φανερώς λαμβάνουσι.

<sup>2</sup> Vgl. Latte, RE s.v. Orakel 836.

<sup>3</sup> L. Weniger in seinem Aufsatz über die Seher von Olympia, Archiv für Religionswiss. 18 (1915) 110ff.

<sup>4</sup> Beim Seher darf dieses τρέφειν wohl pointierter genommen werden als sonst (z. B. O. R. 1380).

<sup>5</sup> Zitiert bei K. F. Hermann, Gottesdienstl. Alterth.<sup>2</sup> 217; Hermann-Blümner, Privatalterth. 474.

Korrekturzusatz. – Das Richtige finde ich nun auch in G. Méautis' neuem Pindar-Buch (1962) 196 f.